

Armdrücken

SasuXSaku

Von szymzickeonee-sama

Kapitel 3:

Es war kurz vor Mitternacht und Sakura hatte es sich in ihre Pyjama auf der Couch bequem gemacht. Ihre kurzen Haare waren zu einem losen Zopf gebunden und hinter ihrem Ohr klemmte ein Bleistift. Konzentriert studierte sie die Akte, die Tsunade ihr aus dem Krankenhaus mitgegeben hatte. Ein lautes Klopfen ließ sie zusammenzucken. Rasch legte sie die Akte beiseite und richtete sich auf. Wer zum Geier kam um diese Uhrzeit noch bei ihr vorbei? Entweder es war etwas wirklich Wichtiges – Tsunade bestellte sie zu sich, oder einer ihre Freunde war verletzt von einer Mission zurückgekehrt, oder man brauchte sie im Krankenhaus – oder... Naruto würde in ziemlich genau dreißig Sekunden eine deftige Predigt zu hören bekommen.

Sakura beeilte sich die Haustür zu öffnen und erstarrte bei dem Anblick der sich ihr bot, sich voll bewusst, was für einen Anblick *sie* gerade bot.

»S-Sasuke! Du bist wieder da – ist was passiert?«

Er sah sie einfach an, starrte in ihre Augen, als ob ihm gar nicht auffallen würde, in welchem derangierten Zustand sie war.

»Kannst du mir einen Gefallen tun?«, fragte er kühl, und ohne den Blick abzuwenden.

»Sicher«, hauchte sie, gefesselt von den ungleichen Augen. Sie spürte, wie ihr das Blut in die Wangen stieg, einfach, weil er sie ansah. Weil er nicht durch sie hindurch blickte.

Sasuke hob die Hand und öffnete den Mantel, den er über seinem Oberkörper zusammen geknöpft hatte. Darunter trug er ein blutdurchtränktes, zerrissenes Hemd.

»Oh!«, stieß Sakura erschrocken aus. »Warum bist du nicht ins Krankenhaus?! Komm rein, ich hole meine Sachen!« Sie wirbelte herum und flitzte ins Bad, so schnell es ihre Pantoffeln erlaubten.

Er trat zwei Schritte vor, schloss die Tür hinter sich und wartete darauf, dass sie ihm weitere Anweisungen gab.

»Zieh dir die Sachen schon mal aus so weit es geht! Wenn es zu weh tut, dann warte, ich helfe dir sofort!«

Sasuke hatte gerade mal den Mantel abgelegt, als Sakura auch schon mit einem erweiterten Erste-Hilfe-Koffer ankam, das Gesicht zu einer besorgten Miene verzogen.

»Was ist denn passiert?«, fragte sie, während sie vorsichtig die glitschigen Fetzen seines Hemds von seinem Körper zog. Mehrere parallele Wunden zogen sich von der linken Schulter bis fast zum Bauchnabel. Sie waren nicht tief, hatten aber trotzdem genug Schaden angerichtet.

Sasuke antwortete nicht, ordnete ihre Frage als genau das ein, was sie war: rhetorisch.

Sakura reinigte die Wunden mit einer Präzision, die von jahrelanger Erfahrung herrührte, bevor sie anfang sie wieder zu verschließen. Das heilende grüne Chakra fühlte sich warm an auf der Haut, und obwohl er es nicht nach außen trug, beobachtete Sasuke Sakuras Hand interessiert bei ihrer Arbeit.

Wenn Sakura auf eine Sache stolz war, dann darauf, dass sie wirklich zuallererst Medic-Nin war. Erst, als sie Sasukes Verletzungen vollständig beseitigt hatte, erlaubte sie sich, daran zu denken, dass sie ihn im Grunde genommen ja gerade gestreichelt hatte. Nervös warf sie ihm einen kurzen Blick zu und wurde sofort knallrot, als sie bemerkte, dass er sie musterte.

»Danke, Sakura«, sagte er schlicht.

»Keine Ursache«, murmelte sie benommen. Er hatte aber auch einen Blick drauf. Und das schlimmste daran war, dass sie genau wusste, dass er es noch nicht mal darauf anlegte. Warum nur schmolz sie immer zu Wachs in seinen Händen, egal was er tat?

»Ich hoffe ich habe dich nicht gestört. Ich bin nur auf der Zwischenreise, in einer Stunde ziehe ich weiter.«

Das war mehr, als sie erwartet hatte. Zwei ganze Sätze! Alles was sie herausbrachte war ein fast stummes »Oh.«

»Bis zum nächsten Mal.«

Bei seiner üblichen Floskel schluckte sie trocken. Er hatte die Finger gehoben. Mit einem leichten Lächeln auf den Lippen sah sie ihn an, erwartete, dass er ihr gegen die Stirn stupste. Aber, wie schon beim letzten Mal, tat er es nicht. Nein, dieses Mal sah sie sogar mit an, wie er den Kopf stattdessen in ihre Richtung neigte und immer näher kam. Als seine Lippen ihre Stirn berührten, seufzte sie ein leises Wimmern. Ihre Wangen glühten, als er sich wieder aufrichtete und ohne ein weiteres Wort ihr Haus verließ.

Was machte er nur mit ihr?

Der zweite nächtliche Besuch lief ähnlich ab. Erneut war es mitten in der Nacht, erneut war Sasuke verletzt – nicht lebensbedrohlich, aber so, dass seine Leistung eingeschränkt wurde. Erneut ließ er sich von ihr heilen und blieb dabei stumm. Weil die Wunde diesmal allerdings an seinem Bein war, bestand Sakura darauf, dass er sich hinsetzte und auch noch einen Moment sitzen blieb, als sie fertig war. Sie räumte rasch alle ihre Utensilien zusammen und brachte den Erste-Hilfe-Koffer zurück ins Bad. Als sie wieder kam, hatte Sasuke die Augen geschlossen.

Irritiert trat sie näher und registrierte, dass seine Atmung langsam und regelmäßig geworden war. Er schlief. Sein Gesicht war seltsam entspannt und Sakuras Herz pochte unregelmäßig. Er sah so jung aus, so wie in ihren Ge-Nin Tagen. Sie setzte sich auf den Stuhl ihm gegenüber und zog die Beine an, betrachtete ihn.

Sasuke vertraute ihr. Er vertraute ihr so sehr, dass er in ihrer Gegenwart, in ihrer Obhut ohne Bedenken einschlafen konnte, seine Ninja-Sinne abstellte und darauf baute, dass sie auf ihn Acht gab. Ein glückliches, liebevolles Lächeln breitete sich auf ihren Zügen aus. Bis zum Morgengrauen wachte sie eifersüchtig über seinen Schlaf, ließ ihn keine Sekunde aus den Augen, obwohl sie selbst furchtbar müde war. Aber so eine Gelegenheit würde wohl nicht so schnell wieder kommen, oder?

Als Sasuke erwachte, spürte er ihren Blick sofort, ordnete ihn aber als nicht relevant ein, denn das Gefühl von Sicherheit umgab ihn. Er schlug die Augen auf und sah sie an, sah sie lächeln.

»Guten Morgen«, flüsterte sie. Dunkle Augenringe zierten ihr Gesicht, das nichts desto trotz glücklich strahlte.

Vorsichtig erhob er sich und sagte: »Danke, Sakura.« Danke für deine Hilfe. Danke für die erholsame Nacht. Danke für so vieles.

In den folgenden Monaten stellte Sakura fest, dass Sasuke immer wieder zu ihr kam, und das machte sie unglaublich glücklich. Jedes Mal, wenn er das Dorf besuchte war sie seine erste Anlaufstelle. Nicht nur, wenn er verletzt war, nein! Egal wie spät (oder früh) es war, immer kam er zu ihr, weckte sie mehrere Male sogar auf, aber jedes Mal freute sie sich innerlich, dass er kam, verzieh ihm, dass ihr Schlaf dadurch gestört wurde. Es war, als wollte er sichergehen, dass es ihr gut ging, und das versetzte sie nahezu in Hochstimmung. Genauso wie die Tatsache, dass, wenn er sich verabschiedete und sie unter vier Augen waren, er ihr einen sanften Kuss auf die Stirn gab. Sakura war enttäuscht, als er es das eine Mal nicht getan hatte, als Naruto sie zum Tor begleitet hatte. Da hatte sie nur den Stupser mit den Fingern bekommen. Also sorgte sie dafür, dass sie immer alleine waren.

In der heutigen Nacht stand sie wie schon so oft am Tor um ihn zu verabschieden. Schon aus der Ferne konnte sie ihn sehen, wartete aber geduldig, bis er sie erreicht hatte. Sein Gesicht war nicht so steinern wie es manchmal den Anschein hatte. Sakura, die ihn so gut kannte, ihn so lange studiert hatte, konnte die Ausdrücke dahinter gut deuten. Es war nur eine minimale Regung, aber er lächelte, als er neben sie trat.

»Sasuke«, lächelte sie. »Du musst schon wieder los?«

Er nickte langsam.

»Nächste Woche ist Narutos Hochzeit. Ich vermute mal, du wirst nicht-«

Er schüttelte den Kopf. »Das werde ich nicht schaffen«, sagte er mit seiner ruhigen, dunklen Stimme. Die Enttäuschung stand ihr ins Gesicht geschrieben, also setzte er hinzu: »Wünsch' ihm alles Gute von mir.«

»Natürlich«, sagte sie und zwang sich, wieder zu lächeln. Würde sie halt ohne Begleitung auf der Feier erscheinen. Oder vielleicht mit Sai hingehen.

»Bis zum nächsten Mal«, sagte er sanft und wiederholte das, was für ihn schon zum Ritual geworden war. Ein Kuss auf die Stirn. Alle Gefühle, die er sonst nicht ausdrücken konnte.